

# Kompost statt Pflanzenschutzmittel

Sie ist der «Bionier» des Thurgaus, der Wegbereiter für den biologischen Pflanzenanbau in der Schweiz: die Neubauer GmbH aus Erlen im Thurgau. Den Wechsel auf Bioproduktion haben Markus und Madlen Neubauer bereits vor mehr als 30 Jahren vollzogen, seit 2019 liegt die Geschäftsführung bei Sohn Tobias Neubauer. Das Geheimnis ihres Erfolges: Kompost und die stetige Suche nach dem Gleichgewicht. Text: Judith Supper



Kein Zimtbasilikum, der in den Gewächshäusern der Neubauer GmbH im Thurgauischen Erlen wächst, ist je mit etwas anderem als rein natürlichen Bestandteilen in Kontakt gekommen. Gleiches gilt für die anderen Kräuter- und Wildpflanzen, deren Sortiment rund 250 verschiedene Pflanzen umfasst. Das Geheimnis? «Unsere ganzheitliche Produktion», sagt Markus Neubauer. Die elterliche Gärtnerei, die er 1989 gemeinsam mit seiner Frau Madlen übernahm und zeitgleich auf Bio umstellte, war eine der ersten «Bio Suisse»-zertifizierten Knospe-Gärtnereien. Das bedeutet Potenzial, Herausforderung – und erfordert Leidenschaft und eine gehörige Portion Risikobereitschaft. Denn was die Gewächshäuser am Ende der Produktionskette wirklich verlässt, ist weit mehr als nur ein Zimtbasilikum. Es ist die Vision, die Markus, Madlen, Sohn Tobias und das ganze Neubauer-Team haben, die Vision von einem Gleichgewicht im Lebensraum Garten. «Matchentscheidend», sagt Markus Neubauer, «ist die Erde und wie belebt sie ist.»



Damit die Pflanzen vital wachsen, steckt das Unternehmen viel Energie in die Zusammenmischung des hauseigenen Substrats. Foto: Judith Supper

## Pestizide muss man nicht drosseln

Die alte Gärtnerweisheit «Vorbeugen statt bekämpfen» könnte direkt aus dem Mund von Markus Neubauer stammen. Von Beginn an setzte er auf eine natürliche, gesunde Entwicklung in einem vielfältig belebten Umfeld. Im Betrieb wurden die strengen Biorichtlinien nicht als Einschränkung und Last, sondern als Chance und Herausforderung gesehen. Den praktischen Neubauer-Alltag betrifft der Ruf nach einer Drosselung von Pestiziden, wie ihn die Grüne Branche aktuell umtreibt, nicht: Sie haben chemischen Pflanzenschutz schlichtweg nie gebraucht. Eine Tatsache, der sie früher den Beinamen «grüne Spinner» verdankten, die sie heute aber in eine komfortable Position

## Die Neubauer GmbH im Überblick

Gründung der Neubauer GmbH als Bioproduktionsbetrieb: 1989  
Geschäftsführung: Tobias Neubauer, Gärtnermeister  
Betätigungsfelder: Biogärtnerei und Naturgartenbau  
Betriebsfläche: 2,5 Hektaren, davon 936 Quadratmeter unter Glas, 1700 Quadratmeter in Folienhäusern, 3500 Quadratmeter Freilandfläche  
Mitarbeiter/-innen: Gärtnerei: 7, Gartenbau: 7, Buchhaltung: 1 sowie 5 Lernende  
Sortiment: Kräuter, Gemüsejungpflanzen, einheimische Wildstauden, Wechselblor, Beet- und Balkonpflanzen  
Zusätzliches Angebot: die Kaffeestube «Back-Kaffee» in einem alten Zirkuswagen, «Garte-Lade» mit Artikeln für Wohnen und Garten, Schaugarten mit Weiden-Tipi. Traditionell führt die Neubauer GmbH jedes Jahr Anfang Mai die Kräutertage durch, inklusive Gartenmarkt, Musik, Kinderprogramm und Festwirtschaft  
[www.neubauer.ch](http://www.neubauer.ch)



**Eine Familie mit einer grossen Leidenschaft fürs Gärtnern:**  
(v.l.n.r.) Tobias, Markus und Madlen Neubauer. Foto: Judith Supper



bringt. Mit ihrer gesamtheitlichen Grundeinstellung ist die Neubauer GmbH bestens gewappnet für die Zukunft.

#### **Das Gold des Gärtners**

Die Familie Neubauer ist sich sicher: Grundlage für das gesunde Wachstum der Pflanzen ist auch der Reifkompost im hauseigenen Neubauer-Substrat. Auf ihrem Kompostplatz werden nebst den eigenen Grünabfällen auch die Gartenabfälle der Gemeinde verwertet. Die Einwohner können gegen eine Abogebühr ihre Gartenabfälle entsorgen und ihren Eigenbedarf an Reifkompost beziehen. «Mit der Verwertung der lokalen Gartenabfälle sparen wir grosse Mengen an Torfmüll und CO<sub>2</sub>», sagt Tobias Neubauer.

#### **40 Prozent Reifkompost im Substrat**

Alle drei Monate wird das Grünmaterial gehackt und in Mieten aufgesetzt. Während der Heissrotte wird es bis zu zehn Mal maschinell umgesetzt. Während der Reifung werden die Mieten zusätzlich mit Vlies abgedeckt. Einerseits, um den Zuflug von Unkrautsamen zu verhindern, andererseits, um das Material gleichmässig feucht zu halten.

«Die Rotte muss 65 bis 70 Grad erreichen, sodass der erforderliche Hygienisierungsprozess stattfinden kann.»

Nach etwa drei Monaten ist der Kompost reif. Dann wird er gesiebt und zur Nachrotte aufgesetzt. Dieser Prozess ist entscheidend für den Einsatz im Substrat. pH-Wert, Salzgehalt und CN-Verhältnisse müssen auf die entsprechenden Werte gebracht werden. Ergänzt werden die Kompost-Hausmischungen mit Holz- und Kokosfasern, Bims und organischen Eiweissdüngern. Schon bei einem Anteil von 20 Prozent kann ein qualitativ guter Kompost effizient substratbürtige Krankheiten unterdrücken. Er regt das Immunsystem der Pflanze an und macht sie widerstandsfähiger gegen Blattkrankheiten. Zudem ist er Phosphor- und Kaliquelle, durch seine organische Masse aber auch für die mikrobielle Vielfalt in der Erde verantwortlich. Diese wiederum ist entscheidend für die Pflanzenverfügbarkeit der organischen Nährstoffe.

#### **Heimat für Geburtshelferkröten**

Doch auch die beste Erde kann Krankheiten und Schädlinge nicht komplett verhindern.

#### **Seit 17 Jahren Pflanzenversand**

Kräuter und Wildstauden in Bioqualität waren vor 20 Jahren noch eine Rarität und von privaten Biogärtnern und -gärtnerinnen gesucht. Da sich die Neubauer mit ihrem Angebot am geografischen Rande der Schweiz befinden, nutzten sie die Chance, mit einem der ersten Onlineshops interessierte Kundschaft in allen Regionen der Schweiz zu bedienen. Madlen Neubauer sagt dazu: «Nebst der Möglichkeit, einen weiteren Absatzkanal zu erschliessen, war auch der ökologische Aspekt ein Grund, hier zu investieren. So konnten lange Anfahrtswege der Kundinnen und Kunden vermieden werden.» Heute ist der Pflanzenversand ein wichtiger Baustein im Direktverkauf geworden.

Bei sorgfältiger Kulturführung sorgt sie aber für eine solide Grundvitalität der Pflanzen.

Gegen Mehltau nutzt die Neubauer GmbH vor allem Fenchelöl, selten Steinhöl. Nehmen Schädlinge überhand, kommt Neemöl zum Einsatz. Im Freiland können Schnecken in Regenphasen zum Problem werden; sie werden abgesammelt. Selbstverständlich setzt man in Erlen auf eine grosse Bandbreite an Nützlingen.





**Oben: Im Schaugarten werden Räucherpflanzen angebaut und neue Pflanzenarten und -sorten geprüft. Foto: zVg Neubauer**

**Rechts: Die Neubauer-Saison beginnt am 1. März. Dann finden sich in den Verkaufsräumen erste Setzlinge, Frühlingsflor und Gartenzubehör – sowie die haus eigene Bio-Erde zum Verkauf. Foto: Judith Supper**



«Unsere Gewächshäuser sind gleichzeitig Arbeits- wie Lebensräume», sagt Markus Neubauer. Ziel und Wunsch sei es, dass sich die nützlichen Tiere über das biodiverse Umfeld etablieren, sodass sie integraler Teil des ganzen Betriebs werden. Das geschieht durch Grünstreifen entlang der Gewächshäuser oder des Schaugartens. Im Frühjahr 2020 kam ein weiteres Freifeld hinzu: ein 100 Meter langer und sieben Meter breiter Flurgraben als Pufferzone zur umliegenden Landwirtschaftsfläche. In diesen wechselfeuchten Gräben und Ruderalflächen sollen Geburtshelferkröten und Laubfrösche heimisch werden.

**«Die Neugierde macht uns innovativ»**  
Doch nichts, was bei der Neubauer GmbH in Erlen passiert, ist in Stein gemeißelt. «Man muss immer offen sein gegenüber anderen Betrieben und Erfahrungen austauschen», sagt Markus Neubauer. Seit der Abgabe der Geschäftsführung ist er für die Kulturfüh-

rung zuständig. Madlen Neubauer verantwortet den Verkauf und das Kurswesen.

«Man darf niemals stehen bleiben, niemals satt werden. Unsere Neugierde macht uns innovativ.» Dies sei ein Teil des Neubauer-Erfolgsrezepts. Ein anderer, ebenso wichtiger: «Es braucht das Interesse und die Leidenschaft fürs Gärtnern. Man muss es gerne machen.» Dabei Engagement zu

zeigen, ist für die «Bioniere» des Thurgaus selbstverständlich. Den Geburtshelferkröten-Korridor hat das Unternehmen folgerichtig in Eigenleistung gebaut.

«Es bleiben auch in Zukunft genügend Herausforderungen zu meistern», sagt Markus Neubauer. Das nächste konkrete Ziel, auf das hingearbeitet wird, ist ein weitgehend CO<sub>2</sub>-neutraler Betrieb.

### **Serie «Nachhaltiger Pflanzenschutz»**

Mit Blick auf die kommenden Generationen sind die Pflanzenproduzenten und die Landwirte aufgefordert, umweltschonender zu kultivieren. Zwei Volksinitiativen fordern radikale Lösungen, denen JardinSuisse als Partner der Interessengemeinschaft «Zukunft Pflanzenschutz» einen Reformweg gegenüberstellt, der wirtschaftlich umsetzbar ist und die Natur schont. Eine Serie von Artikeln in loser Reihenfolge setzt sich mit einem solchen nachhaltigen Pflanzenschutz auseinander. Bereits beschäftigen sich die Wissenschaft und die Wirtschaft intensiv mit Alternativen zum konventionellen Pflanzenschutz. Weitere Artikel werden zeigen, dass Unternehmen der Grünen Branche bereits jetzt mit Erfolg auf einen nachhaltigen Pflanzenschutz setzen.